

9. 1. 2011 (1. Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 4, 12-17:

Als nun Jesus hörte, dass Johannes gefangen gesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth, kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht : »Das Land Sebulon und das Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.«

Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

I. Jesus zieht sich zurück nach Galiläa

Liebe Gemeinde!

Weihnachten ist vorbei. Die meisten Weihnachtsbäume sind abgeräumt. Irgendwann ist ja auch genug. Dann beginnt etwas Neues. Dazu passt dann die Weihnachtsdekoration vom letzten Jahr nicht mehr.

Es ist so, als ob Anfang Januar eine Tür aufgetan wird. Wenn wir da hindurchgehen, dann beginnt alles von vorn. Aber es ist nicht so, dass sich alles wiederholt, sondern es wird anders. Wie wissen wir noch nicht. So ein Neuanfang ist immer spannend und aufregend.

Zwischen Weihnachten und dem 1. Sonntag nach Epiphania ist es in der Bibel ein großer Sprung vom Kind in der Krippe zum erwachsenen Mann. Wir erfahren heute im Matthäusevangelium, dass Jesus umzieht. Auch für ihn beginnt etwas Neues.

Aus der Zeit seiner Kindheit und Jugend erfahren wir nicht viel.

Vielleicht würdest du gern wissen, was er als Kind mit seinen Freunden angestellt hat und ob er als Jugendlicher verliebt war.

Darüber erfahren wir aber nichts. Es gibt aus dieser Zeit nur eine einzige Geschichte, als er mit seinen Eltern im Alter von zwölf Jahren in Jerusalem war und dadurch beeindruckte, dass er mit den Schriftgelehrten im Tempel über theologische Fragen diskutierte.

Ansonsten ist die Taufe des ungefähr 30-jährigen Jesus durch Johannes den Täufer am Jordan das erste, was uns die Bibel nach den Geburtsgeschichten erzählt.

Dieser Johannes der Täufer war auch der Grund dafür, dass Jesus sich in die tiefste Provinz zurückzog. Denn folgendes war geschehen:

Johannes hatte Herodes Antipas, den Sohn Herodes des Großen, öffentlich kritisiert, weil dieser seine Frau verstoßen und stattdessen seine Schwägerin geheiratet hatte. So etwas mögen Diktatoren nicht.

Unbequeme Kritiker werden aus dem Verkehr gezogen.

Das ging Johannes dem Täufer damals genauso wie heute dem chinesischen Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo, der vor ein paar Wochen die Preisverleihung im Gefängnis erlebte.

Für Johannes dem Täufer endete die Geschichte sogar mit seiner Enthauptung.

Liebe Gemeinde, da Jesus mit Johannes dem Täufer in Verbindung gebracht wurde, musste auch er mit einer Verhaftung rechnen, darum zieht er sich zurück.

Seine Stunde ist noch nicht gekommen. Er hat noch einen anderen Weg vor sich, der auf Golgatha enden soll.

Aber noch ist die Zeit dafür nicht reif.

II. Das Volk im Finstern hat ein Licht gesehen

Jesus geht ins finstere Galiläa in den Ort Kapernaum am See Genezareth. Das ist tiefste Provinz. Dort will er nun zunächst wohnen. Von dort kann er jederzeit mit dem Boot hinüberfahren auf die andere Seite des Sees. Da ist es noch einsamer.

Aber warum ist Galiläa überhaupt finster?

Eigentlich ist es dort am Ufer des Sees doch wunderschön.

Galiläa ist finster im Blick auf Kultur, Bildung und Religion – meinen zumindest die Leute in Jerusalem.

Genauso wie die Leute in München, Frankfurt und Berlin ihre Witze machen über die in ihren Augen minderbemittelten Ostfriesen.

Ostfriesland gilt auch als tiefste Provinz zwar mit schöner Natur aber sonst auch nichts.

Vor allem nehmen es die Leute in Galiläa mit der Thora – also dem heiligen Gesetz nicht so ernst. Jerusalem und der Tempel mit all den Schriftgelehrten und Pharisäern sind eben weit weg.

Aber genau dorthin geht Jesus. Er geht in die religiöse Finsternis, ins heidnische Galiläa, um dort ein Licht zu sein.

Liebe Gemeinde, Epiphania heißt Erscheinung oder wörtlich: Mir wird von oben etwas gezeigt. Wir haben dafür auch ein Sprichwort: „Mir ist ein Licht aufgegangen“.

Das ist der Moment, wenn mir etwas klar wird. Wenn es plötzlich hell wird, nachdem ich lange im Dunkeln getappt bin.

Wir Menschen können unheimlich lange im Dunkeln tappen.

Nicht nur die Heiden in Galiläa, auch die Frommen in Jerusalem, die wollen das nur nicht wahrhaben.

Auch bei uns ist es egal, wo wir wohnen, ob in München, Melsungen oder Aurich.

Wenn wir nur mit uns beschäftigt sind, dann wird es immer dunkler, immer finsterer.

Wenn Menschen nur noch damit beschäftigt sind, möglichst viel zu erreichen, möglichst viel zu haben, dann wird es finster auf der Erde.

Denn wenn jeder nur noch auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, dann wird das Klima rauer. Dann wird es kalt. Dann wird es finster.

Das Volk, das im finstern sitzt, sitzt auch im Schatten des Todes, haben wir gehört. D.h. die Angst, dass alles zu Ende geht, bestimmt das Leben.

Aber Achtung! Es sind nicht nur die Anderen, die um sich selbst kreisen, um ihre Bedürfnisse, um ihre unbefriedigten Wünsche und um ihre Verletzungen.

Das kann jeder von uns. Jeder von uns weiß, wie das ist, wenn es finster wird, finster im eigenen Herzen.

Wie gut, wie erlösend ist es dann, wenn uns ein Licht aufgeht. Wenn mit einem Mal ein Weg deutlich wird, den du gehen kannst, aus der Finsternis heraus. Wie gut, wenn Jesus Christus als dein Licht erkennbar wird, der dich aus der Finsternis herausführt.

Er hat gesagt: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.* (Joh 8,12)

III. Jesus predigt: Tut Buße!

Liebe Gemeinde, wie geht der Weg heraus aus der Finsternis?

Wir erfahren heute im Matthäusevangelium, dass der Inhalt der ersten Predigt Jesu folgender war: *Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!* Das ist der Weg aus der Finsternis – aus dem Schatten des Todes – Buße tun. Damit verkündigt Jesus die gleiche Botschaft wie Johannes der Täufer.

Liebe Gemeinde, Buße – was ist das eigentlich?

Wenn dir ein Licht aufgeht, dann siehst du, was falsch war. Dann siehst du deutlich: So geht es nicht. Ich habe mich verrannt. Verrannt in meine eigenen Ideen und Vorstellungen. Und ich habe mich dabei weit von Gott entfernt. Weit von meinen Mitmenschen. Ja auch weit von dem, was mir selber gut tut.

Das ist der erste Schritt der Buße: nämlich die Einsicht, dass etwas nicht in Ordnung ist in deinem Leben, dass du dich entfernt hast von Gott und deinen nächsten Mitmenschen.

Wenn dir ein Licht aufgeht, dann siehst du ganz klar, was eigentlich los ist und was nicht gut ist. Du siehst auf einmal nicht nur beim Anderen die Schuld, sondern du siehst jetzt auch deinen Anteil an der Misere.

Dann kommt der zweite Schritt der Buße: Es tut dir leid, wie du dich verhalten hast, wie du gedacht und gefühlt hast – „mit Gedanken, Worten und Werken“. Es tut dir leid, dass du dich so weit von Gott und von deinen nächsten Mitmenschen entfernt hast und nur noch um dich selbst gekreist bist.

Und dann folgt der dritte Schritt der Buße: Du bist bereit zur Veränderung. Aber es bleibt nicht nur bei guten Vorsätzen, sondern du handelst. Du veränderst. Du veränderst dein Leben. Immer wieder. Du wendest dich neu und vertrauensvoll Gott zu, du legst dein Leben wieder neu in Gottes Hand. Du bringst in Ordnung, wo du anderen wehgetan hast. Du hältst die Hand hin, bereit zur Vergebung.

Liebe Gemeinde, das ist kein einmaliges Ereignis. Das ist für uns Christen ein lebenslanger Prozess. Martin Luther hat immer wieder deutlich gemacht, dass Buße eine lebenslange Aufgabe für uns Christenmenschen ist, in die wir uns täglich üben sollen: Einsicht zeigen und den Mut zur Veränderung haben.

Buße ist unsere Lebensaufgabe und sie ist gleichzeitig ein Geschenk

Gottes, weil er uns Vergebung und seinen Frieden verheißt.

Lasst uns in diesem Sinne mutig aufbrechen in dieses neue Jahr, bereit zur Einsicht und zur Veränderung – in dem Bewusstsein, dass im Himmel Freude sein wird über jeden Sünder der Buße tut. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen